

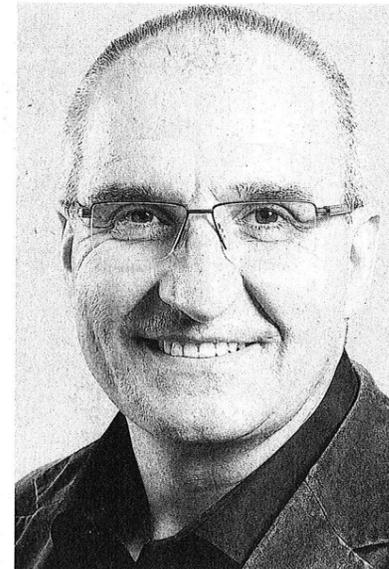
Braucht es einen Bildungspolitiker?

Bei der SP ist offen, wer neben Regula Nebiker für einen Regierungsratssitz kandidiert

Von Thomas Dähler

Liestal. Im Vorfeld der Delegiertenversammlung der SP, an der morgen die Regierungsratskandidaten bestimmt werden, gibt es auch parteiintern Kritik am Reformtempo von Bildungsdirektor Urs Wüthrich. Alle drei möglichen sozialdemokratischen Kandidierenden für die Nachfolge von Urs Wüthrich im Regierungsrat stellen das Schuljahr 2015/16 als Einführungstermin für den Lehrplan 21 infrage. Am deutlichsten Landrat und -Vizepräsident Christoph Hänggi. Mit Hinweis auf die gemeinsame Haltung von SP und Grünen fordert Hänggi eine Verschiebung. Der Therwiler richtet seine Forderung an den Bildungsrat: «Ich erwarte die Entscheidung spätestens Ende September.»

Die beiden anderen möglichen Kandidierenden äussern sich zwar vorsichtiger, kritisieren aber den Einführungszeitpunkt ebenfalls. «Man sollte die Einführung des Lehrplans 21 eher verschieben, denn man weiss ja noch gar nicht, was bei der Überarbeitung herauskommt», meint die Liestaler Gemeinderätin Regula Nebiker. Und für eine Umsetzung «mit Augenmass» ist Daniel Münger. «Wir müssen schauen, auf welcher Zeitachse wir den Lehrplan



Beide wollen kandidieren. An der Parteiversammlung der SP wird entweder Christoph Hänggi (links) oder Daniel Münger über die Klinge springen müssen.

21 einführen», sagt der Gewerkschafter. «Es braucht ihn nicht unbedingt sofort.»

Ob an der Spitze der Bildungsdirektion künftig überhaupt weiterhin ein SP-Mitglied steht, ist offen, selbst wenn die SP das Regierungsmandat erfolgreich verteidigt. Nebiker würde es

begrüssen, wenn es zu einer Rochade käme. «Auch die Bürgerlichen könnten mal die Bildungsdirektion übernehmen», meint sie. «Die SP darf nicht auf eine Bildungspartei reduziert werden», sagt Münger und meint, er selber stelle sich als Regierungsratskandidat für

jede Direktion zur Verfügung. «Die Aufgaben werden erst nach einer Wahl verteilt», hält der Münchensteiner fest.

Bildungsdirektion verteidigen

Ein klareres Profil als Bildungspolitiker hat Hänggi, der sich bereits heute als Mitglied der Bildungskommission im Landrat entsprechend profiliert. «Selbstverständlich wäre ich für alle Direktionen offen, doch denke ich, dass es Ziel der SP Baselland sein muss, weiterhin den Vorsteher der Bildungs-, Kultur und Sportdirektion zu stellen und damit die Arbeit der letzten beiden Bildungsdirektoren fortzusetzen.»

«Von einem Harmos-Ausstieg halte ich nichts», hält Hänggi zudem unmissverständlich fest. «Die Reformen sind angelaufen und brauchen schlicht genügend Ressourcen und Zeit.» Auch Münger ist gegen eine Richtungsänderung. «Wichtig ist aber, dass genügend Geld für die Einführung bereitgestellt wird», meint er. Nebiker empfiehlt, den Harmos-Start nicht zu personalisieren: «Es wäre an der Zeit, nicht auf Leute zu schiessen.» Mit der neuen Struktur werde 2015 eine erste Etappe umgesetzt. «Harmos und der Lehrplan 21 sind voneinander zu trennen», ist die heutige Staatsarchivarin überzeugt.

Kommentar

Nicht zu unterschätzen: Die Taktik der Frauenlobby

Von Thomas Dähler



Bei der Kandidatenkür der Baslerbieter Genossinnen und Genossen werden zwei Fragen beantwortet werden müssen: Soll der SP-Sitz in

erster Linie mit einer Frau verteidigt werden? Und soll ein ausgewiesener Bildungspolitiker antreten, der die von Noch-Regierungsrat Urs Wüth-

rich eingeleiteten Schulreformen trägt? Gut möglich ist, dass nicht die Persönlichkeiten der Kandidierenden bei der SP-Ausmarchung den Ausschlag geben. Zum entscheidenden Faktor könnte die Zusammensetzung des Duos werden, das zur Wahl antreten soll.

Der Gewerkschafter Daniel Münger gilt als Favorit, wenn er es aufs Zweiticket schafft – ihm werden nicht nur gegen die bürgerliche Herausforderung, sondern auch gegen die mit-

kandidierende Sozialdemokratin die grössten Chancen eingeräumt. Das interne Handicap, dass einer Frau nur wieder die Rolle einer Alibi-Kandidatin neben dem Gewerkschafter zukommt, könnte Eigendynamik entwickeln. Die Folge wäre eine rein taktisch motivierte Allianz zwischen jenen, die sich eine Frau wünschen, und jenen, die einen Bildungspolitiker ins Rennen schicken möchten.

thomas.daehler@baz.ch

Auf Zweiticket eingestellt

Nebiker ist wie Hänggi, der in Seewen das Museum für Musikautomaten leitet, im Umfeld von Bildung und Kultur beruflich tätig. Als Mitglied der Bildungskommission hat dabei Hänggi im Landrat die aktuelle Bildungspolitik aktiv begleitet. Doch auch der Gewerkschafter Münger kann für sich in Anspruch nehmen, während seiner Zeit als Landrat mehrere Vorstösse zur Bildung eingereicht zu haben.

Bleibt im Hinblick auf die SP-Nomination von morgen noch die Frauenfrage: Nebiker als einzig übriggebliebene Kandidatin hat sich inzwischen auf ein Zweiticket zusammen mit Münger oder Hänggi eingestellt: «Ich kann neben beiden bestehen», ist sie überzeugt. Offen ist, ob noch ein Antrag auf eine Einerkandidatur gestellt wird. Gemäss Parteipräsidentin Pia Fankhauser ist bisher kein solcher eingegangen.